

## Erntedank 2022

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext 5Mose 8, 7-18:

Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe, die aus den Bergen und in den Auen fließen, ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust. Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat. So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaut und darin wohnst und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft, und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohlthäte. Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen. Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Der Text ist eine Predigt, was soll ich da noch predigen? Aber erklären kann ich ihn schon.

**Die erste Erklärung:** Es ist ein Text einer Zwischenzeit. Wir denken immer im Bereich des Endgültigen: „Das ist jetzt so“: eine Einschränkung?, undenkbar. Die Hungerzeit – wirklich vorbei. Eine Zurücknahme unseres Wohlstandes, unvorstellbar. Es muss immer weiter gehen: Besser, schneller, höher, weiter...

Da hat fast jeder jetzt so einen Zähler am Arm: Wieviel Schritte hast du heute schon gemacht – und ein paar mehr als gestern möchten es schon sein! Der Hundertmeterläufer: eine tausendstel Sekunde mehr... Der Radfahrer: besser als gestern... Der Wohlstand: kein Zurück...

Und der Bibeltext: Er setzt eine andere Betonung! Es ist mehr wie auf der Wetterkarte:

Schau dir mal so ein Bild bewusst an: wie da eine Wetterfront auf dich zurollt. Du siehst es: Hast vielleicht noch besten Sonnenschein und erkennst doch, wie das Gewitter kommt. Es geht nicht nach besser, schneller, höher, dynamischer... Es geht mehr nach: „Alles schon mal dagewesen...“

Als Jugendlerner hab ich immer gedacht: Krieg – darüber sind wir wirklich hinausgewachsen... Das wird es nicht mehr geben...

Auf Prävention haben wir in der Pädagogik gebaut: Wenn du alles weißt, machst du dies oder jenes nicht mehr. Mir ist der Kongress der Lungenfachärzte erinnerlich – und wie sie vor dem Tagungsgebäude in Leipzig in der Pause stehen und rauchen... Rauschgifte sollen legalisiert werden – was für eine Errungenschaft der mündigen Gesellschaft!

Sind wir mündig? Das Problem der Pubertät: Ihnen fehlt die Mündigkeit, aber sie wollen mitbestimmen. Das Problem der Randalen: sie schlagen alles kurz und klein, aber wollen getröstet werden.

...es erinnert mich an die Katze unserer Nachbarin: sie kratzt und faucht, aber sie will sich am Hosenbein reiben und andrücken...

Die Priesterschrift, so nennen wir die Herkunft des Bibeltextes, sie stellt uns genau dieses Bild vor: Und es geht nicht um besser, schneller, höher, sondern um die realistische Draufsicht: Wo stehen wir, was haben wir, womit müssen wir rechnen, worauf uns einstellen – die realistische nüchterne Kalkulation auf der einen Seite. – und dann, was wir alle nicht so richtig ernst nehmen, dass es die andere Seite noch gibt:

Es gibt nicht nur den nüchternen Realismus – es gibt auch noch die andere Wirklichkeit: Wie hältst du es mit der Religion, fragt Goethes Faust.

Es ist kein Bibeltext für eine schwarze Zukunft ohne Hoffnung. Aber es ist eine realistische Sicht: unsere Menschheitsgeschichte erinnert mich an die Kurven der Gestirne: sie sind mal näher und mal weiter weg... - wie wir: Mal sind die Kirchen leer und man kümmert sich mehr um den neuesten Trend, Hybridheizung und so... – und mal sind wir näher dran – und man baut Kerzenöfen... - oder... beginnt vielleicht doch, mal über den Glauben und über Gott und die Welt nachzudenken!

**Die zweite Erklärung:** Es ist ein Trugschluss, wer denkt, es sei ein Zeitbericht: Der Text ist im Nachhinein geschrieben worden. Fast wie eine Bestandsaufnahme. Gott hat das Volk längst in ein gutes Land geführt: Nahrung, Eisen und Kupfer... Die Zeit des Handwerks, der Goldschmiede und der Kupferkessel... Technik, die begeistert... Selbstbewusst, man weiß, was man kann. Und kann man etwas gar nicht mehr gebrauchen, bei Ebay gibt's immer noch einen Abnehmer.

Mir fällt auf, die Juden sprechen genau und gerade diesen Text bis heute. Und du kannst ihn – ohne groß dran rum zu ändern, einfach auch heute nachsprechen. Das gilt alles nach wie vor. Es ist eine Bestandsaufnahme – allerdings, damals 500 Jahre vor Christus - wie heute – du hast zugleich ein Problem mit diesem Text: Das Problem des schlechten Gewissens:

Du hast alles, aber was hast du daraus gemacht? Oder anders: Warum ist es nicht mehr das gute Land...

Da sind die Diskussionen: CO2-Emissionen, atomare Endlager, randalierende Aktivisten, querdenkende Ruhestörer, ...

Manchmal frage ich mich: Was ist daran so schlimm, wenn wir Energie sparen müssen? Und: Ist nicht das das eigentlich Schlimme, dass wir auch solche Maßnahmen immer verallgemeinern: Es ist ein Gebot der Stunde, die Heizung zurückzudrehen, sicher. Aber es ist auch ein Gebot der Ehrerbietung, dass wir genau das den Altgewordenen und den Kindern nicht antun... - auch nicht pauschal, sondern mit Achtung und Verstand – und auch im Blick auf die Gesundheit...

Ich gebe keine Antworten vor, aber hier beginnt für mich das Nachdenken um die Mündigkeit: Die Welt in der Priesterschrift ist aus den Fugen. Und genau da kommt das Nachdenken: Wo haben wir behutsam zu sein im Blick auf die Nachgeborenen; aber zugleich im Blick auf die, die unserer Fürsorge heute bedürfen... Es ist ein gefährlicher Gedanke, wie beim Pazifismus: Den kannst du dir nur leisten, wo du ausschließlich nur für dich verantwortlich bist...

Allerdings ist das Gegenteil nicht das Schwert: Frieden wird nicht mit Panzern gemacht. Das Gegenteil ist also, dass ich wegkomme vom Ich hin zum Du. Die Bibel sucht immer wieder den Frieden, aber eben nicht mit dem Schwert, sondern mit der Gottesfurcht – gut lutherisch ist auch hier das berühmte Zitat: „Lasset die Geister aufeinanderprallen, aber die Fäuste haltet stille.“

Das ist keine politische Devise, sondern eine theologische Einsicht.

Ja, ich weiß, mancher wird abwinken, darum will ich auch das erklären: Du kommst zu Gott nur über den Menschen. Und zum Menschen findest du nur über Gott.

Wenn ich den Randalierern begegnen und etwas ändern will, muss ich sie zum einen ernst nehmen, zum andern muss ich ihnen einen Rückzug gewähren, auf dem sie ihr Gesicht nicht verlieren.

Unser Bibeltext, die Priesterschrift beschreibt das mit Gottesfurcht.

**Und darum die 3. Erklärung:** Hüte dich, mahnt die Bibel: Hüte dich, dass du Gott nicht vergisst. Das geht beim Tischgebet schon los...

Was umgibt uns alles, was wir gar nicht mehr als Besonderes wahrnehmen? Die Kinder werden schon mit dem BMW geboren, natürlich hab ich eine warme Wohnung und selbstverständlich genug Vorräte im Schrank...

Im Vater unser die Bitte: Unser tägliches Brot für den morgigen Tag gib uns heute – so müsste ich es eigentlich übersetzen. Dass ich also heute nicht vor Sorge schlaflos werde, weil ich weiß, was ich morgen essen werde. Die Bundesregierung rät zu Essenvorräten für 10 Tage... Und im Vergleich dazu: Womit haben wir es verdient, dass wir alle mehr zu essen haben als die Mehrheit der Bürger von Lateinamerika. Womit habe ich es verdient, hier geboren zu sein?

Wir haben Einschnitte hinzunehmen – allerdings haben wir in diesem Jahr auch wieder für die Behinderten in Radeberg gesammelt. Ich wage es mir nicht vorzustellen, was das wirklich heißt: nicht sehen und nicht hören – eine unvorstellbare Einsamkeit muss das sein! Was wird diesen Menschen abverlangt – und wie reich sind wir da im Vergleich?!

Dankbarkeit: Vielleicht, dass uns mancher Einschnitt sogar ganz guttun wird: ich darf nichts als gegeben hinnehmen – sonst werde ich undankbar. Wenn die Schätze dieses Lebens selbstverständlich werden, bin ich arm, obwohl ich alles habe.

Vielleicht, dass Erntedank uns wieder das Wir-Gefühl neu lehrt: Wir sind Menschen in Gottes Schöpfung. Wer zu Gott betet, wer an ihn glaubt, wie kann er in die Sprache des Hasses einstimmen?!

Wer an Gott glaubt, wie kann er dem Vergeltungsdenken Recht geben?!

Wer an Gott glaubt, wird seine Selbstgerechtigkeit dämpfen und stolz darauf werden, dass Gott, Gott selbst zu uns ja sagt und uns annimmt, wie den andern neben dir.

Vielleicht, dass es ein Gebot der Stunde ist, Erntedank ganz neu zu denken – Anlass ein Schreiben aus der Bibel, das schon zweitausendfünfhundert Jahre alt ist und uns verblüfft:

Ja, dieser alte Gott, er kennt dich und er meint dich und er spricht zu dir und er will, dass dir geholfen werde und du die Wahrheit in Gott erkennen kannst. Unsere Erde, seine Schöpfung, wird es dir danken. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### **Fürbitte**

Dank für die Gemeinde, in die wir gestellt sind; Dank für helfende Hände und für fröhliches Mittun in unserer Zeit und hier in der Gemeinde.

Dank für nette Nachbarn, die nacheinander fragen und einander nicht allein lassen. Dank für ein gutes Miteinander auch bei unterschiedlichen Neigungen und bei unterschiedlichem Glauben.

Bitte für alle, die da nicht einbezogen sind und oft allein ihren Weg gehen

Dass wir gemeinsam singen können:

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn...

Dank für alles, was wir haben: Essen und Trinken, Kleidung und Fürsorge. Dank für Betreuung und Hilfe, für Solidarität und für die Spendenbereitschaft

Dank für alle, die sich um andere sorgen; für alle, die Verantwortung für andere tragen in Staat, Kirche und Gesellschaft.

Bitte für alle, die sich ihrer Verantwortung entziehen oder an ihr zu schwer tragen: Dass keiner allein gelassen werde und keiner den anderen allein lässt.

Dass wir gemeinsam singen können:

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn...

Dank für jedes gute Wort, für Trost und Ermutigung, für freundliche Korrektur und Nachsicht, für Verzeihen und für die Möglichkeit der Versöhnung.

Bitte für alle, die unversöhnt und damit einsam leben, gekränkt oder verbittert, verhärtet und zur Vergebung nicht bereit.

Dass wir gemeinsam singen können:

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn...

Dank dafür, dass bei uns die Waffen schweigen, dass Verantwortliche zur Besonnenheit mahnen, dass Unrecht verfolgt wird und Terror den Boden entzogen bekommt.

Bitte für alle, die von Hass und Terror, von Krieg und Hunger, von Flucht und Vertreibung geprägt sind.

Dass wir gemeinsam singen können:

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn...

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**